

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 15, Nummer 2 (Oktober 2010)

Bausch, Karl-Richard; Burwitz-Melzer, Eva; Königs, Frank G. & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.), *Fremdsprachenunterricht im Spannungsfeld von Inhaltsorientierung und Kompetenzbestimmung. Arbeitspapiere der 29. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts.* Tübingen: Narr (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik), 2009. ISBN 978-3-8233-6497-9. 200 Seiten, 32,00 Euro.

Gut zu lesen, schwer zu besprechen. Dies ist das Fazit aus der Lektüre der Beiträge zur traditionellen Frühjahrskonferenz 2009. Nirgendwo sonst findet man auf so engem Raum so viele gute Argumente so gekonnt formuliert zu einem wichtigen Thema der Fremdsprachenforschung und -praxis. Die Reihe gibt somit permanent Denkanstöße für die Auseinandersetzung mit der eigenen Forschungs- und Unterrichtspraxis.

Die Frühjahrskonferenzen führen Fremdsprachenforscher zusammen, die anhand von Leitfragen zu einem forschungs- und unterrichtsrelevanten Thema aus ihren augenblicklichen Tätigkeiten heraus Stellung beziehen sollen. Die Teilnehmer vertreten die im schulischen Kontext und in der Erwachsenenbildung gängigen Fremdsprachen Englisch, Französisch, Spanisch sowie Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Aus dem unterschiedlichen Status der Sprachen in Bezug auf die Lerner (L1, L2, L3), auf den Schulunterricht, die Zielkulturen und die Stellung innerhalb von Mehrsprachigkeitskonzepten resultiert die Heterogenität der Beiträge, die noch verstärkt wird durch persönliche Vorlieben und Interessen.

Das Thema der Konferenz 2009, der Stellenwert von Inhalten bei der Fremdsprachenvermittlung, verweist nicht nur auf ein immer währendes Problem der Geschichte des Fremdsprachenunterrichts, sondern auch auf die Geschichte der Frühjahrskonferenzen selbst. Zum einen wurde das Thema bereits 1983 aufgegriffen, zum anderen ist die Wiederaufnahme des Themas auf dem Hintergrund der Veränderungen zu verstehen, die das Bildungssystem in den letzten Jahren durchlaufen hat.

Fremdsprachenforscher und -didaktiker sind, und dies ist mehr als eine narzisstische Kränkung, beim Paradigmenwechsel vom *Input* hin zum *kompetenzorientierten Output* von Bildungspolitikern, -agenturen und Erziehungswissenschaftlern marginalisiert worden. Andererseits hat gerade die Fokussierung auf messbare Kompetenzen die Debatte um den Stellenwert von Inhalten im Fremdsprachenunterricht neu entfacht. Die Leitfragen, zu denen sich die Lehrstuhlinhaber äußern sollten, spiegeln diese Marginalisierung zu einem gewissen Grad wieder. So sollen zunächst die eigenen Forschungsperspektiven angesichts der „inhaltsleeren Sackgasse“ (7), in die die standardisierte Kompetenzorientierung geführt hat, dargelegt werden. Danach wird gefragt, ob es z. B. unter Berücksichtigung motivationaler oder lebensweltlicher Lernerbezüge Möglichkeiten der Verbindung von Kompetenzorientierung und didaktisch-methodisch begründeten Inhalten gibt. Als Drittes sollen konkrete Forschungsprojekte zur Integration von Kompetenzorientierung und Inhalten skizziert werden. Abschließend soll auf die Implikationen für die Praxis des Fremdsprachenunterrichts eingegangen werden.

Die 22 Beiträge zu den Leitfragen sind, wie oben dargelegt, äußerst heterogen. Die Frage, was Inhalte im Fremdsprachenunterricht eigentlich sind, und mit welchen Konzepten sie verknüpft werden sollten, wird in sich plausibel auf höchst unterschiedliche Art beantwortet. Zur Illustration mögen zwei Beispiele genügen. Eine Auswahl der mit Inhalten verbundenen Konzepte umfasst interkulturelle Kompetenz, Interkulturalität, Diskursfähigkeit, Multiliteralität, Mehrsprachigkeit, Welterschließung, Partizipation, Erfahrung, Bildung etc. Forschungsprojekte oder -programme beziehen sich auf Lernbiografien, Lehrwerks- und Curriculumentwicklung, Befragungen zur Motivation

der Lerner, Faktorenanalyse der Verwirklichungschancen (*capability*), Aufwertung qualitativer gegenüber quantitativen Forschungsmethoden etc.

Das Schlagwort der „inhaltsleeren Sackgasse“ legt die kritische Tonlage fest, in der fast alle Beiträge geschrieben wurden. Niemand scheint zufrieden zu sein mit der Kompetenzorientierung. Die Mängel dieses Konzeptes werden *en détail* herausgearbeitet, um sogleich die inhaltlich-konzeptionellen Leerstellen zu füllen, die die Outputorientierung hinterlassen hat. Schrille Töne unterbleiben. Wenige Beiträge (Aguado, Zydatiś) plädieren für Gelassenheit. Insgesamt kann man froh sein, dass der finster-sehnsuchtsvolle Historismus der Tagungsstätte nicht allzu sehr auf die Beiträge ‚abgefärbt‘ hat.

MANFRED KALUZA
(Freie Universität Berlin)